

Aussehen und Eigenschaften

Der Lachskörper erfüllt nach über 20 Millionen Jahren Evolution perfekt die Anforderungen an das Leben als Meeresräuber und Langdistanzwanderer: Typisch sind grosse Schwanzflosse, ein stromlinienförmiger muskulöser Körper und das silberne Schuppenkleid mit dem braun, blau oder grün getönten Rücken.

Der Wechsel vom Salz- ins Süsswasser bedeutet für den Lachs eine massive Umstellung. Sein Stoffwechsel passt sich an das neue Milieu an, die Nahrungsaufnahme wird eingestellt und auch sein Aussehen verändert sich. Das schimmernde Silber weicht gedeckten Braun- und Grüntönen, die Flecken werden farblos und die Männchen entwickeln einen Laichhaken am Unterkiefer. Die Haut wird dicker und das Schuppenkleid widerstandsfähiger – Anpassungen an die Anforderungen der Wanderung.

«Der Wechsel vom Salz- ins Süsswasser bedeutet für den Lachs eine massive Umstellung.»

Bedrohungen

Mit dem Bau von unüberwindbaren Wasserkraftwerken verschwand der Lachs aus der Schweiz. Wegen Gewässerverschmutzungen in den 70er- und 80er-Jahren ist er in grossen Teilen Mitteleuropas sozusagen ausgestorben.

Das Problem der Wanderrisikasse durch Kraftwerke für die zurückkehrenden Lachse, aber auch die abwärmenden Smolts wurde erkannt, aber (noch) nicht gelöst. Aber selbst die Rückkehr ins Süsswasser ist durch die massive Bedrohung der Netzfischerei auf hoher See aber auch an den Flussmündungen heute nicht selbstverständlich. Als neue akute Bedrohung ist die massive Zunahme der Lachszucht in Netzkäfigen auf dem Meer (Aquakultur) hinzuzukommen. Die bei dieser Massierhaltung unvermeidbaren hohen Konzentrationen an Krankheitsregem und Parasiten gelangen ohne Umwege ins Meer und sind für Junglachse eine tödliche Bedrohung.

Hat der Lachs noch eine Chance?

Noch im 19. Jahrhundert wurden im Rhein über 1 Million Lachse gefangen, zehntausende Lachse lachten im Schweizer Rhein und seinen Zuflüssen bis weit in die Alpen hinein. Seit dem 20. Jahrhundert schrumpfen die Bestände dramatisch. Ohne den jahrzehntelangen, engagierten Kampf verschiedener Fischereigenerationen auf der ganzen Welt wäre der Atlantische Lachs heute grösstenteils ausgerottet. Durch den Aufkauf der meisten Lachs-Fangquoten im Nordatlantik ist es primär dem North Atlantic Salmon Fund (NASF) zu verdanken, dass überhaupt noch Lachse aus dem Meer zurückkehren. In der Schweiz waren die Bastler Fischer mit ihrem vor 30 Jahren gestarteten Wiederansiedlungsprojekt Visionäre und in Deutschland wandert der Lachs im Rhein bereits wieder bis in den Schwarzwald (siehe Onlinedossier auf www.sfv-fsp.ch).

«Es braucht dringend einen internationalen Durchbruch, wenn der Lachs eine Chance zum Überleben haben soll.»



Schweizerischer Fischerei-Verband SFV

Internationaler Durchbruch nötig

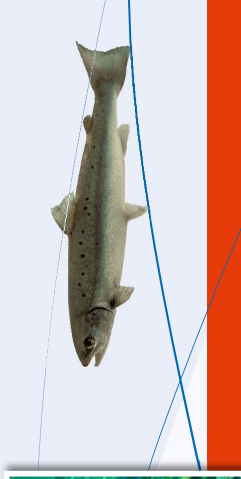
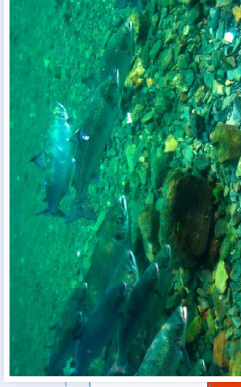
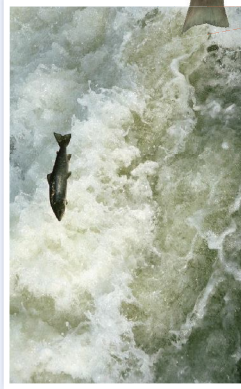
Trotz dieser einzelnen Erfolgsgeschichten braucht es dringend einen internationalen Durchbruch, wenn der Lachs eine Chance zum Überleben haben soll:

- Verbot der Netzfischerei im Meer und Fluss
- Strenge Auflagen für die Aquakultur (Fischzucht)
- Wiederherstellung der freien Fischwanderung
- Wiederherstellung und Erhalt der natürlichen Laichgebiete

Der SFV setzt sich dafür ein, dass der Lachs wieder in seine ehemalige Heimat zurückkehren kann und dort auch geeignete Lebensräume vorfindet. Dafür sind lokale Anstrengungen, insbesondere aber auch internationale Lobbying von entscheidender Bedeutung.

Masseneinwanderung, bitte! Atlantischer Lachs

Fisch des Jahres 2015



Fisch des Jahres 2015

Der Atlantische Lachs ist ein «zäher Bursche». Er wandert tausende von Kilometern von unseren Fließgewässern bis nach Grönland und zurück. Während Jahrhunderten hatte der Lachs grosse ökologische, wirtschaftliche und kulturelle Bedeutung. Weltweit sinken aber die Bestände des Atlantischen Wildlachs dramatisch aufgrund rücksichtsloser Kraftwerksbauten, Überfischung und skrupelloser Lachszuchten. In der Schweiz gilt er als ausgestorben. Der Schweizerische Fischerei-Verband kämpft national und international für den Erhalt dieser einzigartigen Fischart und für die Rückkehr des Lachses in die Schweiz. Massenhinwanderung erwünscht!



Ein Fisch der begeistert!

Der Lachs ist auch in der Schweiz tief in der Kultur verwurzelt. Fast jedes kennt Kind die Anekdoten über die unglaublichen Lachsbestände früherer Zeiten. Bei Arbeitsverträgen wurde ausgehandelt, dass nicht öfter als dreimal pro Woche Lachs aufgetischt werden dürfe. Wie tief die Begeisterung für den Lachs verankert ist, zeigt sich überall dort, wo der Lachs nach langer Abwesenheit zurückkehrt.

Verbreitung

Ursprünglich besiedelte der Lachs Tausende von Flüssen und Bächen, die in den Nordatlantik münden – vom Norden Portugals bis zur sibirischen Küste. An der nordamerikanischen Ostküste gab es Lachse von New York bis in den arktischen Norden Kanadas. Aber: Dammbau und Kraftwerksbau, Gewässerverschmutzung und Überfischung zerstörten im 19. Jahrhundert einen grossen Teil der Vorkommen – vor allem im Süden.

Der Atlantische Lachs ist akut bedroht. Noch nie in der Geschichte kehrte eine so geringe Anzahl an Lachsen aus dem Meer zum Laichen in die Flüsse zurück wie im Jahr 2014. Als Langdistanzwanderer ist der Lachs besonders empfindlich, da alle Ansprüche seiner verschiedenen Lebensräume erfüllt werden müssen. In der Schweiz fing man die letzten Lachse 1950 im Rhein bei Laufenburg. Noch im 19. Jahrhundert stiegen Rheinlachs bis weit in die Alpenländer auf, etwa in die Emme, die Säene, die Linth, die Toggenburger Aar oder die Urner Reuss.

Lebenszyklus und Lebensräume

Junglachs schlüpfen im Kiesgrund der Flussoberläufe aus den Eiern. Hier verbringen die Junglachs ihre ersten Lebensjahre. In der Grösse von 15 bis 25 cm verändern sich die Junglachs und werden zu Smolts, welche in riesigen Schwärmen ins Meer abwandern. Dort beginnen die Junglachs gierig zu fressen und legen schnell an Gewicht und Grösse zu. Die wichtigsten Jagdgründe liegen vor den Färöer Inseln und Grönland, da dort fettreiche Kost in Form von Kleinfischen und Krebslerchen zu finden ist. Dabei legt er grosse Wanderdistanzen zurück und kehrt erst mit dem Erreichen der Geschlechtsreife zurück ins Süswasser. Der Lachs kehrt in der Regel in das Gewässer zurück, wo er geboren wurde. Er findet es mit Hilfe des Erdmagnetfelds und einer extrem feinen Nase, die sich die spezifischen Gerüche seiner Jugend eingepträgt hat.

Das Leben eines Lachses ist geprägt von Chancen und Risiko. Nur wenige Lachse werden die vielen Gefahren ihrer Reise überleben und haben die Chance sich erfolgreich fortzupflanzen.

«Der Atlantische Lachs gehört zurück in die Schweiz!»

Fortpflanzung

Haben die Lachse ihre anstrengende, riskante Reise zurück zu ihren Laichplätzen geschafft, sucht das Weibchen saubere Kiesbänke mit rascher Strömung auf. Mit kräftigen Schwanzschlägen hebt sie eine Laichgrube aus und legt bis über 20'000 Eier hinein, welche vom Männchen anschliessend befruchtet werden. Mit bis zu 7 Millimetern Durchmesser sind Lachseier grösser und energiereicher als die der meisten anderen Fischarten und ermöglichen der nächsten Lachsgeneration einen optimalen Start ins Leben. Dafür nehmen die Lachse die ganzen Strapazen und Risiken der Reise auf sich. Im Gegensatz zu den Pazifischen Lachsen sterben die Atlantischen Lachse nach der anstrengenden Fortpflanzung nicht. Die meisten kehren nach einigen Wochen bis Monaten zurück ins Meer. Jene Lachse, welche wiederholt zum Laichen zurückkehren, sind dabei besonders wertvoll.



Schweizerischer Fischerei-Verband SFV
Fédération Suisse de Pêche FSP
Federazione Svizzera di Pesca
Federazione Svizzera di Pesca
www.sfv-fsp.ch

Atlantischer Lachs
Im Schweizerischen Fischerei-Verband SFV
Postfach 201, 3000 Bern 22, 031 330 28 02, sfv-fsp.ch
Tel.: 031 330 28 02
Fax: 031 330 28 02
E-Mail: info@sfv-fsp.ch
www.sfv-fsp.ch

Impressum

Herausgeber: © Schweizerischer Fischerei-Verband SFV, Werkhofstrasse 102, Postfach 201, 3000 Bern 22, 031 330 28 02, sfv-fsp.ch
Texte: Daniel Lührer, Samuel Göttscher
Bilder: Michel Rogga (roga.ch), Pat, Orell, Samuel Göttscher
Redaktion/Produktion: Kurt Bischof, bohof | meer und co.
Die Aktion «Fisch des Jahres 2015» wird unterstützt vom Bundesamt für Umwelt (BAFU) und vom 11er Club (Sponsorenvereinigung des Schweizerischen Fischerei-Verbandes SFV).

